



Aar-Bote.

Abonnementpreis 1 Mark
pro Quartal, durch die Post
gegen 1 Mark 20 Pfennig
zusätzlich.
Einzelnenpreis 17 Pf. 100
bis 400 Pfennige.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 79

Langenschwalbach, Freitag, 5. April 1918

57. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

79

Bürgermeisterversammlung.

Ich lade die Herren Bürgermeister gelegentlich der Sand-
kammerversammlung auf Samstag, den 6. April 1918, vormittags
9 Uhr, nach Idstein in den Gasthof „zum Stamm“ und auf
Montag, den 8. April 1918, vormittags 10 Uhr, nach Langen-
schwalbach in den „Schützenhof“. Die Herren Bürgermeister
müssen persönlich erscheinen.

Langenschwalbach, den 2. April 1918.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jengenohl, Kreisdeputierter.

Schlachten von trächtigen Biegen.

Ich ersuche die Fleischbeschauer bei der Lebendschau sorg-
fältig auf Anzeigen der Trächtigkeit zu achten und nötigenfalls
die Schlachtung nicht zuzulassen. Werden Biegen von der Schlach-
tung zurückgewiesen, so ist hiervon der Ortspolizeibehörde Kennt-
nis zu geben. Diese hat die geeigneten Maßnahmen zu treffen,
um das Schlachten der Tiere zu verhindern. (Anordnung des
Herrn Ministers vom 4. 3. 1918, Kreisblatt Nr. 68.)

Langenschwalbach, den 31. März 1918.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jengenohl, Kreisdeputierter.

Gesuche.

Es sind in letzter Zeit zahlreiche Gesuche eingegangen, die
von gewerbmäßigen Vermittlern angefertigt waren. Dies
ist keine Empfehlung, sondern mir ist es viel lieber, wenn die An-
tragsteller in noch so einfacher Weise und Form ihre Gesuche
selber machen oder durch den Herrn Bürgermeister anfertigen
lassen. Wenn in einem Gesuch schließlich etwas fehlt, so wird
es zur Ergänzung dem Antragsteller zurückgegeben. Das Geld
für die Anfertigung von Gesuchen kann gespart werden.

Langenschwalbach, den 23. März 1918.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jengenohl, Kreisdeputierter.

Wagenschmiere.

Die Wagenschmiere für die Gemeinden westlich der Hühner-
straße steht bei Kaufmann Th. Menges in Langenschwalbach
zur Verfügung und kann gegen die vorgeschriebenen Bezugs-
scheine, wozu Vordrucke bei Menges erhältlich sind, abgeholt
werden.

Wagenschmiere für die Gemeinden östlich der Hühnerstraße
wird in den nächsten Tagen in Idstein ausgegeben.

Langenschwalbach, den 2. April 1918.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jengenohl, Kreisdeputierter.

Ländliche Fortbildungsschulen.

Die Schulaufsichtsbehörde hat von einer Erhöhung der
Vergütung für Erteilung dieses Unterrichts abgesehen. Es
bleibt bei der bisherigen Entschädigung von 1.50 je Stunde.

Langenschwalbach, den 2. April 1918.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jengenohl, Kreisdeputierter.

Standesamtsvordrucke.

Bei den Bedarfsanmeldungen soll der wirkliche Verbrauch
des Vorjahres angegeben sein. Diese Forderung ist bei den
diesjährigen Bedarfsanmeldungen nicht immer erfüllt worden.

Ich ersuche die Standesämter Einrichtungen zu treffen, daß
jederzeit der wirkliche Verbrauch der Vordrucke festgestellt und
bei der nächstjährigen Bedarfsanmeldung angegeben werden
kann.

Langenschwalbach, den 2. April 1918.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jengenohl, Kreisdeputierter.

8. Kriegsanleihe.

Gemeinde Niederjossbach	2000 M.
„ Eichenhahn	5000 „
„ Niederseelbach	6000 „
„ Born	4000 „

Langenschwalbach, den 3. April 1918.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jengenohl, Kreisdeputierter.

Glück Du

hast noch Geld genug, das Du Deinem Vaterlande leihen kannst. Jeder
zurückgehaltene Pfennig verlängert den Krieg. Jede Stunde Krieg bedeutet
weitere Opfer an Gut und Blut. Zögere nicht, zeichne!

18. Armee-korps
Stellvertretendes Generalkommando
Abt. III b Tgb. Nr. 5578/1126.
Gouvernement der Festung Mainz.
Abt. Mil. Pol. Nr. 52 141/25 515.

Frankfurt a. M., den 8. März 1918.
Mainz.

Bez.: Aus- und Durchfuhr von Pferden.

Verordnung.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungs-
zustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Reichsgesetzes
vom 11. Dezember 1915 bestimmen wir für den Befehlsbereich
des 18. Armee-korps und des Gouvernements Mainz:

Die Aus- und Durchfuhr von Pferden im Handelsverkehre
aus dem Befehlsbereich des 18. Armee-korps und des Gouverne-
ments Mainz nach Bayern, Württemberg und Sachsen ist ver-
boten.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem
Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit
Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Der stellv. kommandierende General:

Riedel,

General der Infanterie.

Der Gouverneur der Festung Mainz:

Bausch,

Generallieutenant.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, 4. April (W.T.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Schlachtfrent lebte die Gefechtsstätigkeit südlich von
der Somme auf. Ueberraschend und nach starker Artillerie-
vorbereitung versuchte der Feind am frühen Morgen und am
Nachmittag viermal vergeblich die ihm entzogenen Höhen süd-
westlich von Moreuil wiederzugewinnen. Unter schweren Ver-
lusten brachen seine Angriffe zusammen.

Vor Verdun und im Barroy-Walde vielfach lebhafter
Feuerkampf.

Osten.

Im Einvernehmen mit der finnischen Regierung haben
deutsche Truppen auf dem finnischen Festlande Fuß gefaßt.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Die Kampfpause an der Westfront.

Berlin, 3. April. (W.T.B. Nichtamtlich.) Während der
seit einigen Tagen im Westen eingetretenen Kampfpause haben
sich die Engländer und Franzosen immer wieder in nutzlosen
Gegenangriffen verblutet und ihre Verluste ins Ungeheure ge-
steigert. Dagegen haben driliche Erfolge die Deutschen in den
Besitz wichtiger Höhenstellungen auf dem westlichen Abre-Ufer
gebracht. Größere Kampfhandlungen spielten sich zur Zeit auf
dem Schlachtfelde im Westen nicht ab. Dies ist nur natürlich.
Nach so gewaltigen Schlägen wie die der letzten Woche mußte
eine Kampfpause eintreten, um die weiteren Entscheidungskämpfe
vorzubereiten. Auch bei den früheren Offensiven hat die deutsche
Oberste Heeresleitung so verfahren. So folgte dem Durchbruch
von Gorlice, nachdem der San erreicht war, eine längere Pause,
nach deren Ablauf ein um so kräftigerer und erfolgreicherer An-
sturm losbrach. Das gleiche trat in Italien nach der Er-
reichung der Tagliamento-Linie ein. Eine methodische Krieg-
führung hat bisher die deutschen Erfolge stets gewährleistet.

Vor einer neuen Schlacht.

Basel, 3. April. (ab.) Der Berichtstatter der „Daily
Chronicle“ meldet von der Westfront: Die Lage an der
Kampffront bleibt ziemlich unverändert. Der Feind ist mit
dem Herantransport von schweren Geschützen, Munition und
Reinigungsgeräten seiner Streitkräfte beschäftigt. Enorme deut-
sche Verstärkungen haben sich zur Schlachtfrent in Bewe-
gung gesetzt.

Bernichtete englische Divisionen.

Berlin, 3. April. (W.T.B. Nichtamtlich.) Bis zum 24.
März einschließlich waren in dem Sammellager von der süd-
lichen deutschen Angriffsarmee von nachstehenden englischen Di-
visionen an Gefangenen eingebracht:

Von der 14. Infanterie-Division	100 Offizier und	4079 Mann
" 18. "	" 78 "	4094 "
" 30. "	" 83 "	2348 "
" 36. "	" 143 "	3215 "
" 61. "	" 56 "	2298 "

Zählt man zu dieser hohen Einbuße an Gefangenen die
sehr schweren blutigen Verluste hinzu, so bleibt auch von diesen
5 englischen Divisionen nicht viel übrig. Ähnlich werden die
Verluste bei vielen anderen Divisionen des Feindes sein, der
bis jetzt im ganzen 75 000 Mann an Gefangenen eingebracht
hat.

Die Bedrohung von Amiens.

Haag, 3. April. (ab.) Die „Times“ meldet: Große
Mengen französische Artillerie sind auf den Schlach-
tfeldern an der Somme, insbesondere bei Pasigny und
Montbivier, angekommen. Am 1. April verwarnten hier die
Deutschen zum erstenmal sechsöllige Geschütze. — Ein
Reuter-Spiegelbericht meldet: Seit 24 Stunden entwickelt
sich der Feind im Ancretal, um von Südoften gegen
Amiens vorzustoßen. Seine Truppen konzentrieren sich außer-
dem in Albert in der Richtung Billiers-Brettonnort.

Zur Beschließung von Paris.

Berlin, 3. April. (W.T.B.) Die Fernbeschließung der
Festung Paris wurde deutschseits am Mittag des 3. April
eingestellt, da bekannt geworden war, daß an diesem Tage
Nachmittags die Beerdigung der einem bellagierten Festung
fallstretter zum Opfer gefallenen Einwohner stattfinden sollte.

Paris, 3. April. (W.T.B. Nichtamtlich.) Meldung der
Agence Havas. Das Bombardement auf die Gegend von Pa-
ris aus den weittragenden Geschützen hat heute aufs neue be-
gonnen.

Die Gefahr der Beschließung der englischen Küste.

Berlin, 4. April. Aus Kopenhagen meldet der „Ber-
lingske“: Wie ein Londoner Telegramm meldet, beschäftigen
sich die englischen Blätter mit der Gefahr einer Beschließung
der englischen Küste durch die weittragenden deutschen Geschütze.
Sie fordern die Sachverständigen auf, ähnliche Geschütze herzu-
stellen. Die Blätter führen bei dieser Gelegenheit ein Tele-
gramm aus Washington an, wonach der amerikanische Marine-
sekretär den Sachverständigen den Befehl (!) erteilt hat, Ge-
schütze herzustellen, die Geschosse 105 englische Meilen weit
schleudern können.

Brasilianer für die Westfront.

Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Genf: Nach einer Mit-
teilung des „Petit Journal“ aus Rio de Janeiro hat die
brasilianische Regierung die Entsendung von Truppen
nach Europa beschlossen.

Neue U-Bootsfolge.

Berlin, 3. April. (W.T.B. Amtlich.)
Im westlichen Mittelmeer versenkten unsere U-Boote
Dampfer und 13 Segler von zusammen

25 000 Bruttoregistertonnen.

Unter den versenkten Dampfern, die gesichert und bewach-
net waren, befanden sich der engl. Dampfer „Glan Macdon-
ald“ (1710 Brt.), der ital. Dampfer „Bengasi“ (1743 Brt.)
sowie der ital. Bewacher „Utrecht“ (1397 Brt.) Die Segler
hatten Schwefel, Phosphat, Erz und Kohle geladen.

Am 21. März beschloß ein U-Boot die besetzte und be-
festigte italienische Transportverkehr wichtige Hafenstadt Livor-
ne mit beobachteter Brandwirkung.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Zivildienstpflicht für Neutrale in Frankreich.

Der „Börs. Zeitg.“ zufolge verfügt ein neuer französischer
Regierungserlaß die Einführung der Zivildienstpflicht für
deren Ausdehnung auch auf die Neutrale zum Zwecke der
Verstärkung der landwirtschaftlichen Erzeugung.

Heldentat deutscher Flieger.

Berlin, 3. April. (WZB.) Am Abend des 1. April schaukelten dicht vor Arras 5 englische Fesselballone in der Luft. Nachdem die englischen Flieger durch den Angriff einer deutschen Jagdstaffel hinter ihre Front zurückgeschlagen worden waren, ging Leutnant Rötth mit einer Jagdmaschine blitzschnell zum Angriff gegen die Fesselballone vor. Schnell hatte er die beiden ersten erledigt, die brennend herunter kamen. Trotz wütendem Flackfeuer stürzte er sich nun auf den dritten und setzte auch diesen durch Nahangriff mit dem Maschinengewehr in Brand. Von den deutschen Beobachtungsflyern wurde der Vorgang gesehen und frisch zurückgebracht. Während nun alles die Rückkehr des erfolgreichen Fliegers mit höchster Spannung erwartete, schraubte sich dieser unerwartet mitten in den englischen Sprengwolken nochmals ein Stück in die Höhe, bog seitlich ab und neigte sich erneut zum Sturzflug gegen den vierten Ballon. Auch dieser ging in Flammen auf. Gleichzeitig griff Feldwebel Wagner den fünften Ballon überraschend von oben her an und brachte ihn brennend herunter. Beide Flieger erreichten, vom englischen Geschützfeuer vergeblich verfolgt, den Flugplatz, wo sie von den Kameraden und den höheren Kommandostellen beglückwünscht wurden. Die ganze englische Ballonaufstellung in dieser Gegend war damit binnen 10 Minuten erledigt.

Bemerktes.

Bodenhäuser, 3. April. (Unterhaltungsabend.) In dem schönen Saal des Gasthauses zum „Raffauer Hof“ fand sich am 2. Feiertag Abend eine außerordentlich reiche Zuhörerschaft aus Bodenhäusern, Eppstein, Brumthal und anderen Nachbarorten ein, um sich an den Darbietungen unserer Jungmänner zu erfreuen. In einer markigen Begrüßungsansprache hieß Herr Lehrer Schmidt die Gäste, die mitwirkenden Damen und Herrn sowie den Herrn Kreisjugendpfleger, durch dessen tatkräftige Unterstützung es gelungen ist, den heutigen Abend zu veranstalten, willkommen. Durch die sehr ansprechenden vierhändigen Quartettvortrüge wurden beide Teile des Abends eingeleitet. Nach dem schön gesprochenen Prolog folgten musikalische Darbietungen und Gedichte, deren guter Vortrag allseitige Anerkennung fand. Besonders gefiel der den Mittelpunkt des ersten Teils bildende Schwan: „Bei Hamsters zu Tisch“ mit seinen schönen Kostümen und heiteren Szenen. Im Mittelpunkt des zweiten Teiles stand der von Herrn Leutn. Griebner gehaltene Vortrag. Redner schilderte, wie das Flugwesen sich in den letzten Jahren von der „Fla“ und den „Prinz Heinrich-Flügen“ bis heute entwickelt hat. Obwohl die Schnelligkeit als auch die Zuverlässigkeit von Flugzeug, Motor und Führer zugenommen haben, wurde der Vorsprung, den namentlich die Franzosen bei Beginn des Krieges vor den Deutschen in Bezug auf Leichtigkeit des Motors, Schnelligkeit des Flugzeuges und Zuverlässigkeit von Mensch und Maschine voraus hatten, während des Krieges nicht nur eingeholt, sondern überholt, und was der Sieger an Zahlüberlegenheit den Deutschen voraus hatte, das wurde während des Krieges an Güte des Materials und der Führung von den Deutschen überholt. Alsdann gab Redner eine eingehende Schilderung von der Bedeutung des Flugwesens für die Kriegsführung, Artilleriebeobachtung, Nachrichtendienst und Bombenabwürfe. Er schilderte die Bedeutung der strategischen und taktischen Aufklärung, die er durch Einzelbeispiele erläuterte, wies nach, wie die Absichten der Gegner, Angriffe u. dgl. durch die Fliegeraufklärung unserer Heeresleitung schon lange im Voraus bekannt sind, und daß die strategische Aufklärung und die Kriegsführung im heutigen Sinne überhaupt nicht möglich wäre ohne Flugzeuge. An der Hand einer Reihe von Lichtbildern unternahm Redner eine Reise im Flugzeug um die gesamte Kampffront von Flandern bis Velfort über Italien nach dem Balkan über Ägypten und die Sinai-Halbinsel nach Saloniki, Rumänien, nach der Ostfront, um von da den englischen Vetter einen Besuch abzustatten. Der vorzügliche Vortrag gefiel allen Gästen. Beifolgender Beifall erregte das von den Jungmännern gespielte Stück: „Auf der Walfahrt.“ Beim Anblick des prächtigen Schlussbildes stimmten die Zuhörer mit ein in das Lied: „Deutschland, Deutschland über alles.“ Mit dem gemeinsamen Gesang: „Morgenrot“ schloß der schöne Abend. Dank und Anerkennung unsern Jungmännern und den Mitwirkenden, besonders aber denen, denen die schwierige Arbeit des Einübens oblag.

— Hygiene-Ausstellung „Mutter und Säugling.“ Wiesbaden. Am 30. März fand im Lyzeum II (Vesper) vor Geladenen die feierliche Eröffnung der Hygiene-

Ausstellung „Mutter und Säugling“ unter reger Beteiligung der Behörden von Wiesbaden, sowie der Ärzteschaft und zahlreicher Vertreter von wissenschaftlichen Gesellschaften und Vereinen statt. Herr Prof. Weintraub eröffnete mit einer gehaltvollen Ansprache die Versammlung, worauf Herr Verlagsbuchhändler, Alfred Müller, Dresden, im Namen des Vorstandes der Volksbörsegesellschaft, Dresden — das ist die Veranstalterin der Ausstellung — kurz die Ziele der Gesellschaft, sowie die Aufgabe und den Zweck der Ausstellung erläuterte. Nach dieser kurzen Feier wurde ein Rundgang durch die Ausstellung unternommen, der die volle Ueberzeugung brachte, wie wichtig es in unserer Zeit ist, sich über die schweren Schäden des Geburtenrückganges und der Säuglingssterblichkeit ein richtiges Bild zu machen. Die einzelnen Gruppen der Ausstellung: Eignung zur Elternschaft, Weib und Mutterschaft, Schwangerschaft und Geburt, Peinensentwidelung, Entwicklung des Säuglings, Krankheiten desselben, Pflege des Säuglings, sowie die der Statistik dienenden Gruppen, Säuglingssterblichkeit, Geburtenrückgang, soziale Fürsorge für Mutter und Kind wurden einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Es werden hier viele wichtige Lehren und Ratschläge geboten, die nicht nur allen Müttern willkommen sein werden, sondern die für jeden, besonders auch für junge Männer von Wichtigkeit sind. Wir dürfen die Hoffnung aussprechen, daß die Ausstellung sich eines recht regen Besuches freuen möge. Führungen durch die Ausstellung finden täglich statt, und die damit in Verbindung gehaltenen ärztlichen Vorträge dürften berufen sein, das größte Interesse zu wecken.

Bilderrätsel.



Der Vorschuß- u. Credit-Verein zu Langenschwalbach

nimmt

Beichnungen auf die 8. Kriegsanleihe

kostenlos entgegen.

447



Schlachtpferde

sowie

90

Nottschlachtungen

kauft zu höchsten Preisen bei sofortiger Abholung.

Karl Capito,

Wiesbaden, Waldfraße 90. Telefon 4466.

Fremdes Reis.
Roman von E. Dressel

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

"Kleiner Sven, magst du hier sein?" fragte sie leise.
Ein schweres, tiefes Atemholen, das die schmale, kleine Brust erzittern machte.

Weinte das Kind?

Nein, die wehmütigen Augen blieben trocken, aber über die bebenden Lippen glitt es jetzt wie ein Stöhnen: "Min — min Modder."

Die verwöhnte Frau des reichen Fabrikanten erinnerte sich jählings des lange verpönten und vergessenen plattdeutschen Idioms ihrer Jugend. Sie tiefer herabneigend, murmelte sie weich: "Min leiw Söhn — laß, min söt Vutt — ist bün so din Modder, ist bliew bei di."

Ihre Hand glitt zärtlich über das krause Blondköpfchen, die andere hatten die kleinen, verben Fäulte plötzlich fest gepackt.

Jetzt hatten sie einander verstanden. Sie sahen sich in die Augen, die fremden zwei, wie Vertraute. Und da kam Frieden in das bewegte braune Jungengesicht. "It wull good sün," flüsterte er mit einem schlaftrunkenen Nächeln voller Süße und Unschuld.

Und so, die Händchen in seiner zweiten Mutter Hand geschmiegt, schlief Sven geträumt ein im neuen Vaterhaus.

Die Frau, die noch eine Weile an dem Bettchen stehen blieb, tat ein heißes Gelübde. Erschauend spürte sie die Größe, die Heiligkeit der Mutterpflicht und ahnte, sie könne bei aller Schwere und Verantwortung die süßeste auf Erden sein.

Wer nun erwartet, fortan müsse alles eitel Freude und Wohlgefallen sein zwischen Mutter und Sohn, irrt gewaltig.

Sven hatte Fehler, Unarten, wie jedes Kind, und Frau Auguste konnte ihre Hauptschwächen, Eitelkeit und Ehrgeiz, nicht mehr fahren lassen, selbst in ihren alternden Tagen nicht, und denen wurde der Junge nur selten gerecht.

Zudem hatte die Kinderlose gar keine Erfahrung in Erziehungsdingen und machte Fehler über Fehler. Allzu nachsichtige Liebe, allzu große Strenge brachen wie Feinde über den wehrlosen Kleinen ein und schufen auch der Mutter bittere Stunden.

Zum Glück stand Vater Börner mit seiner milden, bewährten Ruhe wacht, beugte so ernsteren Gefahren vor und lenkte die Sache wieder ein, wenn sie wirklich schief gegangen war.

"Vor allem nicht mehr von dem Kind erwarten als es naturgemäß leisten kann," warnte er.

"Wenn er nur seine bisherige Umwelt vergißt, ist das vorläufig genug."

Das ging schnell genug.

Die neuen, großstädtischen Eindrücke stürmten wie Hagelschauer auf die Seele des kleinen Insulaners ein und vernichteten gründlich die erste Saat seiner jungen Erlebnisse.

Dazu hatte Mutter Börner ihr Platt selbstredend sogleich wieder vergessen nach jenem ersten denkwürdigen Abend.

Es fehlte gerade, daß sie vor den Letananten mit dem Jungen Bauernsprache redete. Gott bewahre, er hatte sich nun möglichst schnell feineren Sitten anzunehmen.

Das wurde ihm nicht schwer. Nach einem halben Jahr wußte er nichts mehr von der Amrumer Fischerhüte, nichts mehr von seiner lieblichen Familie, wußte es nicht anders, als daß er Sven Börner hieß und in einer schönen, großen Villa mit weitem Garten dahinter zu Haus war.

Zuweilen im Traum mochte ihm die hagere, blasse Frau im dunklen Warprock, die er Modder gerufen, erscheinen.

Er sprach nicht darüber. Mama lachte immer, wenn er mal vom großen, blauen Wasser erzählte und im Garten durchaus Muschelsteine finden wollte. Da ließ er's sein und vergaß dann auch den einstigen Spielraum über die herrlichen Sachen, die er immerfort geschenkt bekam.

Täglich offenbarten sich ihm neue Erdenwunder, die sein kleines Hirn überstark beschäftigten, und nun war auch der letzte Schimmer des düstigen Eins vor der sonnigen Gegenwart verblaßt. Ebenso verschwand die braune Färbung seines Gesichts. Er wurde ein Großstadtgewächs. Ein bißchen bläulich und stark aufgeschossen. Zu letztem brachte er mit seinen langen, sehnigen Gliedern alle Anlage mit. War aber kräftig dabei. Immer der größte und stärkste unter gleichaltrigen Kameraden. Das dichte, krause Haar, gelb wie Weizenähren, die hellen, glasklaren Augen gaben ihm ohnehin etwas Auffallendes, und so hatte Mama Börner die Genugtuung, daß ihr Junge dennoch bemerkenswert war.

Als Sven sein sechstes Jahr vollendet hatte und schulpflichtig wurde, ward seine Adoption vollzogen.

Doch erst mit der bald danach eingehenden Todeskunde der Witwe Hendrickson in der Hand fühlte sich Fritz Börner im unantastbaren Rechtsbesitz seines Sohnes.

(Fortsetzung folgt.)

Herzlichen Dank

allen denen, die mir beim Ableben meines ungelieblichen Kindes so treu zur Seite standen, den lieben Pflegegeschwestern, dem Herrn Dekan Fremdt für die Trostesworte und für die vielen Franz- und Blumenpenden allerseits, sowie denen, die es zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Frau Elise Waih Ww.
nebst Kind.

Langenschwalbach, den 4. April 1918. 547

Bekanntmachung.

Auktionen sind eingetroffen und werden Freitag, den 5. d. Mts., nachmittags von 1—4 Uhr, in der Turnhalle an die versorgungsberechtigten Einwohner verausgabt.
549 Die städt. Lebensmittelkommission.

Bekanntmachung.

Ich beabsichtige die Jagdnutzung im hiesigen gemeinschaftlichen Jagdbezirk, den Gemarkungsteil östlich der Hühnerstraße, freihändig zu verpachten, desgleichen den Gemarkungsteil westlich der Hühnerstraße, letzteren Bezirk jedoch nur an die Ortsbewohner.

Die der Verpachtung beider Bezirke zu Grunde liegenden Pachtbedingungen liegen von heute ab 2 Wochen lang in meinem Dienstzimmer öffentlich aus.

Jeder Jagdgenosse kann gegen die Art der Verpachtung, gegen die Pachtbedingungen, während der Auslegungsfrist Einspruch beim Kreisausschuß in Langenschwalbach erheben.

Orten, den 3. April 1918.

Der Jagdborkeher:
Wirth, Bürgermeister.

548

Ladentheke mit Schublade, Glasschrank

und mehrere

Bretterreale

zu verkaufen

550 Alfred Herber.

Zu Handleiterwagen eine

Räder

zu haben bei

551 A. Petry,
Adolfstraße 14.

Eine junge

Fahrtuh

mit Kalb zu verkaufen bei

552 Karl Gräfer II.,
Seigenhahn.

Tüchtiges

Küchenmädchen

gesucht.

553 Hans Ritter.

Eine gute

Milchkuh

hochtragend, Ende April

kalbend, zu verkaufen bei

529 Ludwig Selzer,
Engenhahn.

Uspulun

Wirksamste Saatbeize.

Bernichtet die pilz. Schädlinge an Weizen, Hafer usw. Erhöhung der Erträge infolge Verbesserung der Reimkraft. Höchstlich empfohlen. 324

Niederlager:

Apotheker Langenschwalbach

Apotheker Michelbach i. R.

Apotheker Schlagenbad.

Apotheker Wehen.

Dünger- mittel

für Wiesen, Alee, Hafer und Kartoffeln (Mischdünger) sind, so lange Vorrat reicht, zu haben, auch werden Bestellungen auf Stückkalk angenommen bei 272

Karl Kaiser,
Düngemittelhandlung,
Hahn i. R.

3jährige Biege

mit 2 Bömmern zu verkaufen bei 554

Witt. Angeltadt,
Wingsbach.